

Erfahrungsbericht Linköping, Schweden 2007/08

Hur är läget? - Aber wie geht es wirklich zu auf einer schwedischen Uni?

Medizinstudium in Schweden hat wohl noch einen höheren Stellenwert als bei uns, was unter anderem daran liegen mag, dass die Zulassung erheblich schwieriger ist. Viele Studenten warten einige Jahre auf ihren Studienplatz und verfolgen daher, sobald sie einmal immatrikuliert sind, ihr Ziel sehr zielstrebig. Linköping ist innerhalb Schwedens eine besondere Uni, da sie vor allem in der Hälso-Universitetet (Gesundheits-Universität) fast ausschließlich mit dem **POL-System** arbeiten (= Problem orientiertes Lernen, entspricht in etwa dem Reformstudiengang der Charité). Das heißt, dass die Studenten sehr praxisnah und selbstverantwortlich lernen. Ab dem 7. Semester findet der größte Teil der Ausbildung im Krankenhaus statt. Die Kurse entsprechen mehr deutschen Famulaturen als den UaKs, die wir besuchen. Ein Semester besteht immer aus abwechselnd 4 Wochen Praxis und 2 Wochen Vorlesung. Da Linköping nur ein Krankenhaus hat, werden viele Studenten für ihre **Platzierungen (placeringar)** in die umliegenden Krankenhäuser verteilt. Sie müssen dann für die Zeit ihrer Platzierung je nach Distanz dort im Schwesternwohnheim wohnen oder jeden Tag pendeln. Allerdings wird versucht, den ausländischen Studenten nur Platzierungen in Linköping zu geben. Die Vorlesungen, die für das gesamte Semester wieder einheitlich in Linköping stattfinden, sind sehr **praxisorientiert**. Es werden viele Fragen gestellt und zusammen diskutiert. Oftmals werden sie von Ärzten gehalten, die man schon auf Station getroffen hat.

Vilken termin går du? – In welchem Semester bist du eigentlich?

Ungefähr 60 Leute besuchen pro Jahr ein Semester. Sie sind seit dem ersten Semester zusammen und es ist mehr eine große Klasse, als ein Universitäts-Semester. Jeder kennt jeden und es besteht ein großer Zusammenhalt. Die Hörsäle liegen alle direkt im Krankenhaus oder im Gebäude der **Hälsouniversitetet**, welches über einen unterirdischen Tunnel mit der Klinik verbunden ist. Es sind sehr schöne und bequeme Räumlichkeiten, die gleichermaßen von Medizinstudenten, Schwesternstudenten, sowie angehenden Krankengymnasten und Logopäden genutzt werden. Alle diese Berufe werden in Schweden an der Uni ausgebildet und fallen auch später im Krankenhaus nicht in die bei uns übliche (und in Schweden schon fast sprichwörtlich „deutsche“) Hierarchie. Außerdem gibt es ein eigenes Studentenhaus mit einem kleinen Café (Café Örat), wo man sich eigentlich immer aufhalten und **Kaffee trinken** kann. Hier gibt es auch Mikrowellen, in denen die meisten Studenten sich ihr mitgebrachtes Mittagessen aufwärmen. Eine richtige Mensa gibt es nämlich nicht. Nebenan liegt auch die **medizinische Bibliothek**, die an Größe allerdings leider nicht mit unseren in Berlin mithalten kann.

Campus livet – Was ist so los auf dem Campus?

Aber schwedische Uni besteht nicht nur aus Lernen, sondern umfasst fast alle Lebensbereiche. Die Fakultäten und Fachschaften sind sehr aktiv und kümmern sich immer in besonderer Weise um die Neulinge. Statt einer OE-Woche, haben schwedische Anfänger zwei Wochen **“Nolle-P”**, in denen sie mit OP-Mützen und sonstigen komischen Sachen bekleidet herumlaufen müssen, es gibt Gemeinschaftsaktivitäten und kleinere Schikanen, feine Essen (sittningar) und Parties. Also, wundert euch nicht, wenn euch Leute, die eigentlich ganz normal ausschauen, scheinbar freiwillig, mit überdimensionalen Spritzen aus Pappkarton um den Hals baumelnd begehen.

Zuständig für diese Aktivitäten sind die **Fadder**, die an ihren Sonnenbrillen und den langen Bärten zu erkennen sind, in ihren Overalls rumlaufen und die "Erstis" in die Gesellschaft der Medizinstudenten einführen. Jede Fachschaft organisiert einmal im Semester außerdem einen **Krawall** – eine große Studentenparty, die normalerweise irgendwo auf dem Campus der Uni (Campus Valla) stattfindet. Traditionell muss man sich für diese Feste einen Overall seiner Fakultät zulegen und ihn schmücken. Allerdings ist diese Tradition bei den Medizinstudenten nicht so groß. Es gibt aber auch noch einen Overall speziell für die Erasmusstudenten als Alternative. Sehr empfehlenswert ist das **Lucia-Fest** der Lite Blas. Eine Mischung aus traditionellem Lucia und den verrückten Ideen der Lite-Blas Kapelle mit jeder Menge Spielen, Musik und dem Lite-Blas-Ballett. Für die Erasmusstudenten ist außerdem noch das **Erasmus-Student-Network (ESN)** zuständig. Die organisieren verschiedenen Trips, Sportturniere und sonstige Veranstaltungen. Die Info, wie ihr das alles mitbekommt, bekommt ihr am ersten Tag im Willkommenspaket, dort wo ihr auch euren Wohnheims-Schlüssel abholen müsst. Es ist total gut organisiert. Man bekommt alle Informationen, den Zimmerschlüssel und zumindest in meinem Jahr gleich eine **Handykarte**, mit der man recht günstig nach Deutschland telefonieren kann (Denkt daran rechtzeitig euer Handy freischalten zu lassen!). **Internet** gibt's ganz bequem einfach zum einstecken und auswählen im Wohnheim. Wohnen tun die meisten Medizin-Austauschstudenten übrigens im **Flamman**, dem kleineren der beiden Wohnheime (das andere heißt Ryd und ist näher am Unigelände). Hier wohnen hauptsächlich Schweden und in den meisten Korridoren geht es sehr familiär zu. Traditionell ist jeden Sonntag Abend Fika – Kaffeetrinken – immer von dem organisiert, der die vergangene Woche Küchendienst hatte. Es ist eine super Gelegenheit alle kennen und schwedisch zu lernen. Flamman liegt 10 min. zu Fuß von der Innenstadt und ungefähr 20 min. von der Klink. Aber laufen tut hier eh fast keiner, man fährt – **Fahrrad!** Eine der wichtigsten Anschaffungen für eure Zeit. Es gibt eine Menge kleine Fahrradläden, deren Adressen ihr auch im Willkommenspaket erhaltet. Allerdings sind die Ende August meistens schon ausverkauft. Man kann auch bei Biltema, einem schwedischen Baumarkt, ein neues Rad für etwa 99 Euro kaufen. Oder ihr setzt euch mit den vor euch in Linköping wohnenden in Verbindung und kauft denen ihr Rad ab. Schließlich will man das Rad nach dem Jahr/Semester ja auch wieder loswerden...

Jag läser till läkare – Ich lese um Arzt zu werden

Als Austauschstudent hat man in Linköping die Möglichkeit aus einer ziemlich umfangreichen Liste seine eigenen Kurse zu wählen. Auch die Dauer der Platzierungen ist frei wählbar. Leider gibt es nicht mehr die Möglichkeit komplett an einem Semester teilzunehmen, aber man kann sich auch für Vorlesungen eintragen und springt dann halt ein bisschen zwischen den verschiedenen Semestern herum. Ich fand es war am besten, wenn man gleichzeitig mit ein paar Schweden platziert ist, da sind die Ärzte dann wirklich auf Studenten eingestellt und meistens gibt es am ersten Tag noch mal einen Untersuchungskurs und auch während der Woche Seminare. Obwohl das internationale Büro der Uni immer wieder behauptet, dass man auch nur mit Englisch an ihrer Uni studieren kann, habe ich doch die Erfahrung gemacht, dass man mehr zu sehen bekommt, wenn man **Schwedisch** spricht. Mal ehrlich, wäht ihr sehr begeistert, wenn ihr krank in der Klinik liegt, auf Englisch mit dem Arzt bzw. dem Studenten zu reden? Der Patientenkontakt leidet wirklich darunter. Außerdem ist es als Deutscher nicht schwer diese Sprache zu lernen und es macht auch nichts, wenn's am Anfang noch recht holprig ist. Nach zwei Monaten versteht man so ziemlich alles und bis Weihnachten kann man auch alles sagen was man will, auch wenn man vorher nur ein oder zwei Kurse belegt hat.

Meine Platzierungen waren:

- **Kolon-Rektal Chirurgie** (2 Wochen): sehr nette Ärzte, die sich gut um einen kümmern, und man darf sehr oft mit in den OP und assistieren oder nur zuschauen. Allerdings sollte man nicht unterschätzen, dass Schwedisch durch einen Mundschutz nicht unbedingt leichter zu verstehen ist, daher würde ich diesen Kurs nicht als erste Platzierung empfehlen.
- **Akute Chirurgie** Station (KAVA, 2 Wochen): das ist wohl die chaotischste Station im ganzen Krankenhaus, die meisten Ärzte verschwinden einfach in den OP, aber man sieht halt eine Menge der häufigsten akuten chirurgischen Erkrankungen.
- **Kardiologie** (4 Wochen): auch ein guter Kurs, bei dem man zwischen den unterschiedlichen kardiologischen Stationen (kardiologische Intensiv, Ischämie, Arrhythmie, Klappenerkrankungen) wechselt. Wenn man mit schwedischen Studenten zeitgleich platziert ist, gibt es auch eine Menge guter Seminare. Es ist entspannter, die Ärzte haben mehr Zeit und es ist eine gute Möglichkeit schwedische Stationsarbeit (Aufnahmen, Visiten, Arztbriefe schreiben) zu lernen.
- **Vårdzentral Norrköping** (2 Wochen): Vårdzentral ist die erste Anlaufstelle im schwedischen Gesundheitssystem, wo von Krankenschwestern und Ärzten Allgemeinmedizin praktiziert wird. Fand ich sehr interessant, die Ärzte haben nicht so viele Patienten und umso mehr Zeit zu erklären. Je nach Arzt darf man auch eigenständig Patienten betreuen. Allerdings musste ich jeden Tag mit dem Campusbus nach Norrköping pendeln (ca. 35 min.).
- **Obere GI Chirurgie** (ÖBK) (1 Woche): die beste chirurgische Station! Hier könnt ihr bei Whipple- und anderen Operationen zuschauen und euch von den vielen Ärzten alles erklären lassen.
- **Augenheilkunde** (2 Wochen): hier ist vor allem der Untersuchungskurs gut. Außerdem gibt es die Möglichkeit eigens für die Studenten bestellte Patienten in kleinen Gruppen zu untersuchen und Anamnesen zu erheben. Daher ist es besonders wichtig gleichzeitig mit regulären Studenten zu haben. Sonst kann man sich recht frei zwischen OPs, Poliklinik und Dienstarzt entscheiden.
- **HNO** (2 Wochen): hier ist es ähnlich organisiert wie bei der Augenheilkunde.
- **Urologie** (2 Wochen): der für die Studenten zuständige Arzt ist sehr bemüht und macht gute Lehre. Hier kann man ebenfalls oft in den OP oder urologische Untersuchung in der Poliklinik lernen.
- **Orthopädie** (2 Wochen): ich war hauptsächlich in der Poliklinik und bin mit den unterschiedlich spezialisierten Ärzten mitgegangen. Da lernt man die Untersuchungstechniken und darf sie auch selbst probieren. Außerdem darf man in die Notaufnahme und dort wenn man es sich zu traut (und auch schon genug schwedisch kann) selbst Patienten betreuen. Es wird auch fast täglich operiert, wo oft noch ein Student als Assistent gebraucht werden kann.
- **Anästhesiologie** (2 Wochen): der Großteil der anästhesiologischen Aufgaben wird von den spezialisierten Krankenschwestern ausgeführt, daher ist jeder Arzt für mehrere Säle zuständig und man sieht mehr Patienten. Ich durfte intubieren und Zugänge legen und konnte Maskenbeatmung üben. Sehr gut gefallen hat mir auch die Möglichkeit einen Abend mit dem diensthabenden Arzt mitzugehen.

Außerdem hatten ich noch verschiedene Vorlesungen aus Termin 7, 8 und 9 besucht. Sie sind wie gesagt sehr praxisorientiert, man trifft alle Studenten aus einem Semester und man muss mal nicht jeden Tag um acht Uhr antreten, was ja auch mal ganz schön ist.

Grundsätzlich kann man sagen, dass die Zeit im Krankenhaus wirklich das ist, was man selbst daraus macht. Wenn der Arzt, dem man zugeteilt ist, nicht so sehr interessiert ist, so kann man jederzeit auch andere fragen. Und je nach Interesse kann man mehr oder weniger Zeit im OP zubringen. Die meisten Ärzte sind wirklich sehr studentenfreundlich und man kann alle Fragen stellen. Ich habe das Gefühl, dass ich in einer angenehmen Atmosphäre wirklich eine Menge vor allem über das Arbeiten in der Klinik gelernt habe. Und eine Zeit in einer kleinen überschaubaren Studentenstadt zu studieren ist auch wunderbar.

Also, auf nach Schweden! Es lohnt sich! Ich wünsche euch viel Spass!